

Qualifikationsmöglichkeiten von angehenden Religionslehrerinnen und Religionslehrern

Eine Studie zur Rekonstruktion von Denkstrukturen in Lernwerkstätten im Kontext von interreligiösem Lernen

Julian Miotk

Der Religionsunterricht (RU) in Deutschland ist zunehmend geprägt von religiöser Pluralität. Konzepte, die explizit die Dimension der religiösen Pluralität auf religionsdidaktischer Ebene bedienen, wie z. B. das interreligiöse Lernen im RU, liegen schon seit mehr als 15 Jahren vor.¹ Unbeantwortet bleibt in diesem Zusammenhang allerdings die Frage nach Formaten und Settings des interreligiösen Lernens für angehende Religionslehrer/-innen. Solche hochschuldidaktischen Formate sind bisher kaum in der Religionspädagogik wissenschaftlich analysiert und untersucht worden.²

Das Forschungsprojekt widmet sich diesem religionspädagogischen Desiderat auf hochschuldidaktischer Ebene in Form einer Werkstatt für Studierende – der „Lernwerkstatt: Schulpraxis in der Religionsdidaktik“³ mit der inhaltlichen Ausrichtung auf religiöse Pluralität und interreligiöses Lernen. Die hochschuldidaktische Rahmung der Lernwerkstatt sieht am Campus Koblenz folgende fünf Phasen⁴ vor:

- Theorie- bzw. Inputphase zu religionsdidaktischen Methoden und Konzepten
- Selbstständige Projektphase der Studierenden (Erstellung des Unterrichtsmaterials und Ausarbeitung des RUs)

1 Vgl. *Rickers, Folkert*: Interreligiöses Lernen. In: *Ders./Mette, Norbert* (Hg.): Religionspädagogik. Lexikon der Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn 2001, 874–881, 874f.

2 Vgl. *Boehme, Katja/Brodhacker, Sarah*: „Im Gespräch ist es mir nochmal deutlich geworden, was wichtig für die Sichtweise meiner Religion ist ...“ Interreligiöses Begegnungslernen in der Lehrerbildung – Konzept und Evaluationsergebnisse. In: *Boehme, Katja* (Hg.): Hoffnung über den Tod hinaus? Eschatologie im interreligiösen Lernen und Lehren, Heidelberg 2015, 133–150, 133f.; vgl. *Miotk, Julian*: Interreligiöse Kompetenzbildung und interreligiöses Lernen an Hochschulen. Studentische Einblicke, Chancen und Herausforderungen für die Religionslehrer/in-

nenbildung. In: *Büttner, Gerhard/Reis, Oliver/Mendl, Hans* u. a. (Hg.): Religiöse Pluralität, Babenhausen 2017, 187–200, 200.

3 Die Lernwerkstatt ist der Professur für Praktische Theologie am Institut für Katholische Theologie am Campus Koblenz zugeordnet.

4 In Anlehnung an die vier Phasen bei *Mendl, Hans/Sitzberger, Rudolf*: Lernwerkstatt Religionsunterricht: Theorie-Praxis-Verschänkung konkret. In: *PARadigma – Beiträge aus Forschung und Lehre aus dem Zentrum für Lehrerbildung und Fachdidaktik* 8 (2016) 163–178, 166f.

- Präsentation und Diskussion der Unterrichtsstunden im Plenum der Werkstatt
- Erprobungsphase der Unterrichtsstunde mit Schülerinnen und Schülern im RU
- Reflexion der Erprobungsphase

Das Arbeiten in Werkstätten bietet ein besonderes Potenzial für reflexive Momente des Lernens, wie Petra Freudenberger-Lötz⁵ in den Ergebnissen ihrer Studie verdeutlicht und was auch Hans Mendl und Rudolf Sitzberger⁶ im Resümee zu ihrer Lernwerkstatt konstatieren.

1. Erkenntnisleitende Fragestellung und Zielsetzung

Im Mittelpunkt der empirisch-rekonstruktiven Untersuchung der oben skizzierten Lernwerkstatt stehen die *Reflexionsfähigkeit* und die *Denkstrukturen* von Studierenden, bezogen auf den selbstständig entwickelten, durchgeführten und reflektierten Religionsunterricht in der Schulpraxis.

Innerhalb des Dissertationsvorhabens wird herausgearbeitet, wie sich die Studierenden im Rahmen der Lernwerkstatt mit religiöser Pluralität in Form von interreligiösem Lernen auseinandersetzen. Für das Vorhaben ist folgende Forschungsfrage, die anschließend in weitere Teilfragen untergliedert wird, leitend:

Welche Denkstrukturen lassen sich im Kontext des interreligiösen Lernens bei den Studierenden durch die Arbeit in der Lernwerkstatt anhand von Stimulated Recall Interviews⁷ rekonstruieren?

Dabei bezieht sich der Begriff der Denkstrukturen auf unterschiedliche Dimensionen und Begründungszusammenhänge. Es werden darunter sowohl Strukturen in der fachwissenschaftlichen Auseinandersetzung der Studierenden verstanden als auch Strukturen, die fachdidaktische Aspekte des interreligiösen Lernens berücksichtigen.

Im Rahmen der Lehrer/-innenbildung bietet reflexives Lernen für Studierende ein enormes Potenzial zur fachlichen Auseinandersetzung.⁸ Durch diese Offenlegung der Denkstrukturen können ebenso Momente der Reflexion⁹ der Studierenden analysiert und rekonstruiert werden. Zusammenfassend lassen sich aus diesen verschiedenen Perspektiven folgende Teilfragen ableiten:

- Welche fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Denkstrukturen lassen sich bei den Studierenden rekonstruieren?
- Welche reflexiven Momente lassen sich bei den Studierenden durch die Arbeit in der Lernwerkstatt im Kontext des interreligiösen Lernens rekonstruieren?
- Welchen Beitrag kann die Lernwerkstatt zur universitären Religionslehrer/-innenbildung leisten, um einem von religiöser Pluralität geprägten RU gerecht zu werden?

5 Vgl. Freudenberger-Lötz, Petra: Forschungswerkstatt „Theologische Gespräche mit Kindern“. Das Karlsruher Projekt und seine Konsequenzen. In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 6 (2/2007) 7-26,21f.

6 Vgl. Mendl/Sitzberger 2016 [Anm.4], 174ff.

7 Die Methode des Stimulated Recall Interviews wird in Kap. 2 skizziert.

8 Vgl. Reis, Oliver: Durch Reflexion zur Kompetenz. Eine Studie zum Verhältnis von Kompetenzentwicklung und reflexivem Lernen an der Hochschule. In: Schneider, Ralf/Szczyrba, Birgit/Welbers, Ulrich u.a. (Hg.): Wandel der Lehr- und Lernkultur, Bielefeld 2009, 100–120, 118.

9 Momente der Reflexion werden verstanden als Sinn-einheiten aus einem kognitiven Prozess, mit denen versucht wird, eine Erfahrung oder ein Problem zu strukturieren oder umzustrukturieren. Vgl. Rotters, Bianca: Professionalisierung durch Reflexion in der Lehrerbildung. Eine empirische Studie an einer deutschen und einer US-amerikanischen Universität, Münster 2012, 151.

2. Methodologische Konzeption

Vom methodologischen Vorgehen her ist das Forschungsprojekt als Dreischritt angelegt und basiert auf der Methode des Stimulated Recalls.¹⁰ Hierfür werden die Studierenden in einem *ersten Schritt* gefilmt, während sie die zuvor im Rahmen der Lernwerkstatt vorbereitete Unterrichtsstunde in der Praxis des RUs erproben. Diese Erprobungen werden in der Regel von einem Studierenden-Tandem vorbereitet, geplant und umgesetzt. Aufgezeichnet wird das Unterrichtsetting dabei mit zwei Videokameras und weiteren Audioaufnahmegegeräten, wobei der Fokus der Aufnahmen auf die Interaktion und das Handeln der Studierenden in der Rolle als Religionslehrer/-innen gelegt wird.

Im Anschluss daran findet – im *zweiten Schritt* – ein sog. Stimulated Recall Interview mit dem Studierenden-Tandem statt. Unter dem Begriff des Stimulated Recalls werden alle Forschungsverfahren subsumiert, die mithilfe eines Stimulus (oftmals Videos), die Interviewpartner/-innen auffordern, ihre Gedanken explizit zu äußern. Stimulated Recall ist ein Zugang der rekonstruktiven Sozialforschung und gilt dabei als geeignete Methode, die nicht sichtbaren Denkstrukturen von Lehrpersonen empirisch zu erfassen und Denkprozesse aufzudecken, die dem Forschenden in der Regel verborgen bleiben.¹¹ Die interviewten Studierenden, die jeweils den RU in der Praxis gehalten haben, werden dazu in der Interviewsituation¹² mit ihrem auf Video aufgezeich-

neten Handeln im Unterricht konfrontiert. Die Methode fordert folglich den Interviewten dazu auf, seine Handlungen zu erklären. Die Studierenden betätigen selbstständig bei der Betrachtung der Videos an einer beliebigen und selbst gewählten Stelle die Pausetaste und begründen und erklären ihr unterrichtliches Handeln und Vorgehen.¹³ Auf der Grundlage dessen wird es möglich, die Gedanken, Überzeugungen und Entscheidungen der Studierenden audiografisch aufzuzeichnen, zu transkribieren und – im *dritten Schritt* – der Analyse in Form der dokumentarischen Methode auszuwerten.

3. Exemplarische Einblicke in die Datenanalyse und Ausblick

Da eine umfassende dokumentarische Auswertung des Datenmaterials¹⁴ noch aussteht, werden im Folgenden erste Tendenzen der Analyse konturiert. Die folgende exemplarische Rekonstruktion bezieht sich auf ein Stimulated Recall Interview mit zwei Studentinnen, die ihr eigenes Unterrichtsvideo, welches in einer 10. Schulstufe im RU aufgenommen wurde, kommentieren. Die Studentinnen thematisieren direkt den Unterrichtseinstieg, der sich auf die Phasen des interreligiösen Lernens an Zeugnissen fremder Religionen¹⁵ bezieht. Beispielhaft wird für die

dierenden-Tandem durchgeführt. Dabei waren nur der Interviewer und die Studierenden, welche den RU erprobt haben, anwesend. Der Gesprächsimpuls (gekürzt) für die Studierenden lautete: „Ihre Gedanken und Kommentare sowie Ihr Handeln und Interagieren während des RUs stehen im Fokus. Ihre Aufgabe ist es, das Video gleich zu kommentieren, indem Sie Ihr eigenes Handeln im Unterricht begründen.“

10 Vgl. Calderhead, James: Stimulated Recall. A Method for Research on Teaching. In: British Journal of Educational Psychology 51 (1981) 211–217, 212f.; vgl. Messmer, Roland: Stimulated Recall als fokussierter Zugang zu Handlungs- und Denkprozessen von Lehrpersonen. In: Forum Qualitative Sozialforschung 16 (2015) 58 Absätze. In: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs150130> (Stand: 11.03.2019).

11 Vgl. Messmer 2015 [Anm. 10], 3.

12 Die Stimulated Recall Interviews wurden vier bis fünf Tage nach der Praxiserprobung mit dem Stu-

13 Vgl. Messmer 2015 [Anm. 10], 15.

14 Es wurden zehn Schulstunden RU videografiert. Aus den zehn Videos ergeben sich zehn audiografisch aufgezeichnete Stimulated Recall Interviews (Dauer zwischen 55 und 105 Min.).

15 In Anlehnung an: Hull, John: Die Gabe an das Kind. Ein neuer pädagogischer Ansatz. In: Ders. (Hg.): Glau-

Analyse eine Teilfrage in den Fokus der Darstellung genommen:

WELCHE FACHDIDAKTISCHEN DENKSTRUKTUREN LASSEN SICH BEI DEN STUDIERENDEN REKONSTRUIEREN?

Im Rahmen der Stimulated Recall Interviews gelingt es den Studierenden, fachdidaktische Konzeptionen und Methoden, die Lerngegenstand der Werkstattarbeit sind, für ihren Unterrichtseinstieg einzusetzen. Dabei beziehen sie sich explizit auf das interreligiöse Lernen an Zeugnissen fremder Religionen¹⁶ und die methodischen Schritte der Konzeption. Die Studierenden sind in der Lage, die eigene erlebte Praxis des RUs, die sie während des Stimulated Recall Interviews auf Video sehen, in die Phasen des interreligiösen Lernens an Zeugnissen fremder Religionen zuerst einzuordnen und in einem weiteren Schritt kritisch zu reflektieren. Ebenso nehmen die Studierenden eine begründete Veränderung der methodischen Schritte vor, da sie sich gegen die empfohlene haptische und für eine ausschließlich visuelle Auseinandersetzung mit dem Gegenstand ent-

scheiden und damit begründen, dass dies mehr für die Grundschule geeignet sei.

Wie diese Tendenzen der Analyse zeigen, lassen sich verschiedene Facetten von Denkstrukturen bei den Studierenden rekonstruieren. Dies sind sowohl allgemeine als auch speziell fachdidaktische Begründungszusammenhänge für das methodische Abändern vorgegebener Strukturen. Ebenso deuten die studentischen Denkstrukturen mit der Adaption der didaktischen Vorgaben auf einen hohen Grad an Reflexionsvermögen hin.

Die vorläufigen Ergebnisse und die Konzeption der Lernwerkstatt können bereits andeuten, welches Potenzial die religionsdidaktische Werkstatt zur universitären Religionslehrer/-innenbildung leisten kann. Einerseits stellt sie einen besonderen Beitrag zum Theorie-Praxis-Transfer dar und Momente der Reflexion werden angebahnt. Andererseits besteht ihre Wirkungsfähigkeit inhaltlich darin, dass sich die Studierenden intensiv in der Hochschule und der Schulpraxiserprobung mit interreligiösem Lernen beschäftigen, um einem von religiöser Pluralität geprägten RU gerecht zu werden.

Julian Miotk M. A.

Wiss. Mitarbeiter am Institut für Katholische Theologie an der Universität Koblenz-Landau (Campus Koblenz) im Projekt MoSAiK. Teilprojekt I.4. Lernwerkstatt – Schulpraxis in der Religionsdidaktik, Universitätsstr. 1, 56070 Koblenz

be und Bildung. Ausgewählte Schriften, Berg am Irchel 2000, 141–164; *Sajak, Clauß P.*: Interreligiöses Lernen an Zeugnissen fremder Religionen. In: *Rendle, Ludwig* (Hg.): Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München 2011, 342–350.

¹⁶ Vgl. *Hull* 2000 [Anm. 15]; *Sajak* 2011 [Anm. 15].